

Stiftungsuniversität – quo vadis?

Spannende Kontroversen beim Tag der Rechtspolitik

Bedeutet der Status der Stiftungsuniversität ein Mehr an Autonomie für die Rechtswissenschaft? Oder ist die Freiheit des Fachbereichs dadurch gar bedroht? In diesem Spannungsfeld stand der Tag der Rechtspolitik im Jubiläumsjahr. Als Vortragende waren zwei Exponenten der Debatte geladen: Der Bremer Öffentlich-Rechtler Andreas Fischer-Lescano, selbst aus der Frankfurter Rechtswissenschaft hervorgegangen, warnte vor einer Korruptierbarkeit der Wissenschaft. Der frühere Präsident der Goethe-Universität Rudolf Steinberg hingegen, der die Rückkehr zur Stiftungsuniversität wesentlich begleitet hat, beschwor die neuen Möglichkeiten der Stiftungsuniversität. Das mehr an Autonomie komme auch dem Fachbereich Rechtswissenschaft zugute, sei es in der Schwerpunktbildung, sei es in der nun auch den Fachbereichen eingeräumten eigenständigen Verwaltung der Stellen und Budgets.

„Trommelfeuer von Kritikpunkten“

Nachdem er vor einiger Zeit das Schlagwort der „Kadettenanstalt der Wirtschaft“ geprägt hatte, war zu erwarten, dass Andreas Fischer-Lescano an Kritik nicht sparen würde. Sicherheitshalber schickte er voraus, dass die Diskussion keineswegs Frankfurt-spezifisch sei – und dass seine intensive Beschäftigung mit der Uni Frankfurt auch als „Liebeserklärung“ an einen Fachbereich zu verstehen sei, dem er „alles zu verdanken habe“. Fischer-Lescano hat u.a. in Frankfurt studiert, wurde hier promoviert und habilitiert. Fischer-Lescano erinnerte an Kant, der die Frage universitärer Autonomie systematisch mit dem Gedanken

der Emanzipation verknüpft hat, und an Wilhelm von Humboldt, der die Berliner Universität von vornherein gegen Nützlichkeitsansprüche wappnen und allein vom Anspruch auf Wahrheit durchdrungen sehen wollte. Der Status der Stiftungsuniversität bedinge zwar eine große Autonomie gegenüber der Politik. Zugleich seien jedoch die Abhängigkeiten von ökonomischen Mächten vergrößert worden. Die Orientierung hinsichtlich Drittmittelförderung begünstigte die Stromlinienförmigkeit von Wissenschaft und Wissenschaftsbiographien. Fischer-Lescano kritisierte zudem die weitreichenden Befugnisse des Präsidenten und forderte eine Neuetablierung demokratischer Strukturen.

Als „Trommelfeuer von Kritikpunkten“ bezeichnete Dekan Georg Hermes Fischer-Lescanos Vortrag. Immerhin, gab der Dekan mit einem Augenzwinkern zu bedenken, habe der Präsident nicht verhindert, dass sein stärkster Kritiker zum Tag der Rechtspolitik eingeladen werde. Hessens Justizministerin Eva Kühne-Hörmann brachte als weiteren Maßstab autonomer Rechtswissenschaft die gesetzlichen Grundlagen der Juristenausbildung ins Spiel. Am Staatsexamen werde sich auch weiter nichts ändern.

Wie zu erwarten, verlief auch die anschließende Podiumsdiskussion kontrovers. Cara Röhner vom „Arbeitskreis Kritischer Jurist_innen Frankfurt“ verlas ein Statement von Max Pichl, worin einmal mehr die „Herrschaftsarchitektur“ am Campus Westend aufgegriffen wurde. Pichl kritisierte zudem, indem man die Beziehungen zwischen Ökonomie und House of Finance transparent



Andreas Fischer-Lescano. Foto: Sauter

make, trage man zur Normalisierung dieser Verbindung bei. Theodor Baums, emeritierter Professor für Bank- und Wirtschaftsrecht, verteidigte die von Pichl und Fischer-Lescano kritisierten „Bezahlstudiengänge“ des Fachbereichs im Institute for Law and Finance: 80 Prozent der Studierenden, die zudem größtenteils aus dem Ausland kämen, erhielten ein Stipendium, seien also mitnichten Kinder reicher Leute. Am Ende gaben sich alle versöhnlich, und Dekan Georg Hermes dankte auch für die strenge Kritik: „Der Fachbereich steht unter doppelter Beobachtung, das wissen wir zu schätzen.“

Der „Tag der Rechtspolitik“ wird seit 1992 alljährlich gemeinsam vom Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Universität und dem Hessischen Justizministerium veranstaltet. Üblicherweise stehen aktuelle rechtspolitische Themen im Fokus, etwa im vorigen Jahr der so genannte „Wutbürger“. Im Jubiläumsjahr hatte man sich bewusst einem unispezifischen Thema zugewandt.

Anke Sauter